Nr. 69. — 12. Jahrgang.

Sächsischer

Landes-Anzeiger.

Donnerstag, 24. März 1892.

Die an jedem Wochentag Abend (mit dem Datum des folgenden Tages) zur Versendung gelangende unparteiische Zeitung „Sächsischer Landes-Anzeiger“: mit täglich einem Extra-Beiblatt
1. Kleine Botschaft
2. Sächsischer Erzähler
3. Sächsische Gerichtszeitung
4. Sächsisches Allerlei
5. Illustr. Unterhaltungsblatt
6. Sonntagsblatt
7. Lustiges Bilderbuch
kostet bei den Ausgabestellen monatlich 70 Pfg., bei den Post-Anstalten 75 Pfg.

Verbreitetstes unparteiisches tägliches Lokalblatt.

Die Hauptblätter des „Sächs. Landes-Anzeigers“ erscheinen (ohne dessen Extra-Beiblätter) auch in einer billigeren Sonder-Ausgabe als:
„Chemnitzer General-Anzeiger“
für Chemnitz monatlich 40 Pfg. frei ins Haus; außerhalb Chemnitz monatlich 50 Pfg. mit Zutragen. Postzeitungspreisliste für 1892: Nr. 1342.

Der Sächs. Landes-Anzeiger ist für das Jahr 1892 eingetragen in der deutschen Post-Zeitungs-Preisliste unter Nr. 5580, in der österreichischen unter Nr. 2651.

Für Abonnenten erscheint je einmal im Jahr: Illustr. Weihnachtsbuch (Jahresbuch).

Verlags-Anstalt:
Alexander Wiede
Chemnitz, Theaterstraße Nr. 5.
Fernsprech-Anschluß Nr. 136.
Telegr.-Adr.: Landes-Anzeiger, Chemnitz.

Anzeigenpreis: Raum der 6gespaltenen Corpuszeile (ca. 10 Silben fassend) für in Sachsen wohnende Inserenten 15 Pfg., für außerhalb Sachsen wohnende Inserenten 20 Pfg. — Bevorzugte Stelle (1spaltige Petitzeile) 30 Pfg. — Unter „Kleine Anzeigen“ die 3gespaltene Petitzeile (ca. 8 Silben fassend) 10 Pfg. — Anzeigen können nur bis Vormittag angenommen werden, da Druck und Verbreitung der großen Auflage längere Zeit erfordern. — Die Anzeigen finden ohne Preisaufschlag gleichzeitig Verbreitung durch den „Chemnitzer General-Anzeiger“ (billigere Sonder-Ausgabe der Hauptblätter des „Sächsischen Landes-Anzeigers“ ohne dessen tägliche Extra-Beiblätter).

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 23. März 1892.

Deutsches Reich.

Das Unwohlsein des Kaisers, weshalb der Monarch nach Jagdschloß Hubertusstock gereist ist, besteht in starker Heiserkeit, hauptsächlich aber in Ermüdung und Mattigkeit in Folge der stattgehabten Ueberarbeitung. Bei der warmen Witterung und der gesunden Waldluft der Schorfhaide wird bald genug eine Aenderung eintreten. Ein Cabinetscourier vermittelt neben dem Telegraphen täglich die Verbindung zwischen Berlin und dem Jagdschlosse.

Vom Fürsten Bismarck. Infolge der Erkältung bei einer Ausfahrt war Fürst Bismarck unter ziemlich heftigen Beschwerden erkrankt. Erfreulich erweise lauten jetzt die Meldungen befriedigender. Der Fürst kann hoffen, am 1. April in alter Frische seinen Geburtstag zu feiern. Alle Mitglieder seiner Familie werden an diesem Tage in Friedrichsruh um den greisen Staatsmann vereint sein.

Fürst Bismarck soll nach Italien reisen. Wie aus Genua telegraphisch gemeldet wird, ist der Arzt des Fürsten Bismarck, Prof. Dr. Schweninger, in Nervi eingetroffen, wie verlautet, um das Klima und die Lage des Orts für einen eventuellen Aufenthalt des Fürsten Bismarck daselbst zu studiren.

Die Berliner Ministerkrisis ist principiell zu Ende: Der Reichskanzler Graf Caprivi giebt seinen Posten als preußischer Ministerpräsident, in welcher Eigenschaft er mit aller Energie für das jetzt bei Seite gestellte Volksschulgesetz eintrat, ab, und bleibt nur als Minister des Auswärtigen Mitglied der preußischen Regierung. Als Reichskanzler behält Graf Caprivi in Folge wiederholten Ersuchens des Kaisers sein Amt. Der Cultusminister Graf Zedlitz-Trützschler tritt definitiv zurück. Unterrichtete Kreise glauben allerdings nicht, daß die Trennung zwischen den Posten des Reichskanzlers und des preußischen Ministerpräsidenten, die auch unter dem Fürsten Bismarck zwar stattfand, aber doch nur kurze Zeit währte, sich lange aufrecht erhalten lassen wird. Möglicherweise übernimmt Graf Caprivi in Jahresfrist wieder beide Posten, oder es kommt auch anders. Als künftiger preußischer Ministerpräsident wird am meisten jetzt Herr von Bötticher, der zeitige Vicepräsident genannt, während Dr. Miquel Vicepräsident werden würde. Als künftiger Cultusminister gilt der Staatssecretär im Reichs-Justizamt Dr. Bosse. Eine bedeutende Wendung in der inneren Politik ist trotz des Fortfalles des Schulgesetzes nicht zu erwarten.

Der Großherzog von Luxemburg hat den Commandeur des luxemburgischen Militärs, Major Bourgeois, zur Jubiläumfeier des Ulanen-Regimentes in Düsseldorf dorthin gesandt und in Luxemburg selbst eine Regiments-Deputation empfangen.

Der frühere Cultusminister v. Goßler hatte, der „Schles. Ztg.“ zufolge, dem Kaiser eine Denkschrift gegen das Zedlitzsche Volksschulgesetz eingereicht.

Bei der für den Landtagswahlkreis Schrimm-Schroda-Wreschen infolge der Mandatsniederlegung des Erzbischofs Dr. v. Stablewski erfolgten Nachwahl wurde der polnische Candidat, Dr. Jaltowski-Ujazd gewählt.

Preußisches Herrenhaus. Sitzung vom 22. März. Das Herrenhaus nahm am Dienstag nach mehrmonatlicher Pause seine Arbeiten wieder auf. Verschiedene kleine Vorlagen wurden ohne erhebliche Debatte erledigt. Bei dem Gesetzentwurf betr. die äußere Heilighaltung der Sonn- und Festtage in den Provinzen Schleswig-Holstein, Hannover und Hessen Nassau, sowie in den Hohenzollernschen Landen gab Graf Klinkowström seinem lebhaften Bedauern Ausdruck, daß der Cultusminister sich nicht mehr an seinem Platze befinde, von dem eine gedeihliche Förderung der kirchlichen Angelegenheiten zu erwarten gewesen. Er spreche nur im eigenen Namen, sei aber überzeugt, daß seine Stimme im ganzen Lande tausendfachen Widerhall finden werde, wenn auch nicht bei den liberalen Zeitungsschreibern! Hierauf vertagte sich das Haus. Nächste Sitzung: Mittwoch 1 Uhr. (Kleine Vorlagen.)

Preußisches Abgeordnetenhaus. Dienstagssitzung. Auf der Tagesordnung steht die Berathung der Denkschrift betr. den Canalbau Dortmund-Emshäfen. Die Vorlage schlägt verschiedene Aenderungen und Verbesserungen des Projectes vor, wodurch aber Mehrkosten im Werthe von $4^1/_2$ Millionen erwachsen. — Abgg. Schmieding und Dünkelberg (natlib.) befürworten die Zustimmung zu den Mehrkosten, weil die Verbesserungen den Nutzen des Canales beträchtlich erhöhen würden. — Minister Thielen legt eingehend die Vorzüge der neuen Pläne dar und empfiehlt deren Annahme. — Abg. Graf Kanitz (cons.) hält nicht viel von dem Canal und verlangt, daß die Mehrkosten von den Interessenten getragen würden. Besonders könnten die Kohlenzechen, denen Redner künstliche Preissteigerung vorwirft, mehr leisten. Der Canalbau werde auch nur noch mehr Arbeiter aus dem Osten fortziehen, als bisher schon der Fall gewesen. — Finanzminister Dr. Miquel, Abgg. Dr. Hammacher (natlib.), Schöllert (freicons.), Brandenburg (Ctr.), v. Eynern (natlib.) treten den Ausführungen des Abg. Graf Kanitz entgegen und bezeichnen dessen Befürchtungen als unbegründet. Der Kanitz'sche Antrag wird abgelehnt, die Denkschrift durch Kenntnißnahme für erledigt erklärt. Mittwoch: Petitionen.

Zu Ehren des 25jährigen Bestehens der freiconservativen Partei hatten sich Montag Abend die Mitglieder der deutschen Reichspartei des Reichstags und der freiconservativen Fraction des preußischen Landtags im „Kaiserhof“ in Berlin zu einem Festmahl zusammengefunden. Der Reichstagsabgeordnete Graf Behr gedachte des Kaisers. Der Landtagsabgeordnete Stengel feierte die Fractionen. Landtagsabgeordneter Dr. Ritter erinnerte an die Wirksamkeit der altbewährten Mitglieder. Abgeordneter v. Kardorff würdigte das Wirken des Fürsten Bismarck.

Die preußische Staatsbahnverwaltung soll nunmehr ihre Geneigtheit ausgesprochen haben, ev. im nächsten Jahre die Einheitszeit im äußern Dienste einzuführen.

Im Kaisersaal des Frankfurter Römers und in Schöneberg bei Berlin sind am 22. März Denkmäler Kaiser Wilhelm's I. feierlich enthüllt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Bedrohliche Lage. Im westgalizischen Bezirke Dombrowa wurden dreiviertel der dortigen Landbevölkerung von der Hungersnoth betroffen. Der Hungertyphus tritt dort schon epidemisch auf. Fälle von Hungertod werden immer häufiger.

Frankreich.

Anarchisten-Umtriebe. In Paris sind drei neue Attentats-Versuche der Anarchisten glücklich rechtzeitig entdeckt und die verderblichen Folgen verhindert worden. Die Polizei hat neue Verhaftungen zwar vorgenommen, scheint aber die eigentlichen Attentäter doch noch nicht erwischt zu haben. — **Bei Toulon ist ein Torpedoboot** von einem Panzerkreuzer in den Grund gebohrt worden. Das Torpedoboot ist verloren, der Panzerkreuzer schwer beschädigt. — **Pariser Zeitungen melden,** über Athen solle der Belagerungszustand verhängt werden. Der Kronprinz erhielt das Truppencommando.

Belgien.

Erbauliche Zustände. Aus Furcht vor anarchistischen Dynamitattentaten werden jetzt die Portale aller Staatsgebäude in der belgischen Hauptstadt mit Eintritt der Dunkelheit geschlossen und militärisch besetzt. — **Im Bezirk Seraing** ist wegen Lohnherabsetzung ein Bergmannsstreik ausgebrochen.

Großbritannien.

Ausstand der Bergleute in England. In Lancashire, Derbyshire, Yorkshire, Leicestershire, Nottinghamshire, Stafford und Nordwales erfolgte die Wiederaufnahme der Arbeit seitens der dem Verbande angehörigen Bergarbeiter. In einigen Fällen zogen es die Grubenbesitzer jedoch vor, die Betriebseinstellung bis auf Weiteres fortzusetzen, so daß mehrere tausend Arbeiter unbeschäftigt bleiben. Die Bergarbeiter in Durham sind entschlossen, den Ausstand gegen die Lohnherabsetzung bis zum Aeußersten fortzusetzen. Gleichwohl ist bereits von bevorstehenden Ausgleichsverhandlungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern die Rede.

Rußland.

Kaiser Alexander soll demnächst nach Warschau zu reisen beabsichtigen. Angebracht wäre der Besuch, denn in der Hauptstadt von Polen wächst der Unwille über das Willkürregiment des Generalgouverneurs Gurko von Tage zu Tage.

Orient.

Ein großer Zuzug bulgarischer Emigranten macht sich in den letzten Tagen in Turnu-Severin bemerkbar. In Folge dessen läßt die Sofianer Regierung besonders scharf die nördlichen Donauhäfen bewachen. Die Flüchtlinge Wasso Bruschew, Ivan Popow und Raiko Zwetkow reisten mit serbischen Pässen ebenfalls gestern nach Turnu-Severin. Aus Odessa dagegen erhält die „Times“ die Nachricht, es seien dort drei von Konstantinopel kommende Bulgaren eingetroffen, bei denen Papiere vorgefunden wurden, aus denen ersichtlich sei, daß sie mit der Ermordung des Dr. Vulkowitsch in Verbindung standen. Sie würden ausgewiesen werden.

Eine Geldkrisis scheint auch in Athen zu drohen. Baar Geld ist sehr knapp, wenn auch diese Knappheit künstlichen Manövern zugeschrieben wird. Jedenfalls ist aller Anlaß zur Vorsicht vorhanden.

Amerika.

Neuer Kampf. Aus Caracas wird telegraphirt, daß zwischen den Truppen des Präsidenten von Venezuela, Palacios und Revolutionären, hinter denen der frühere Präsident Blanco stehen soll, ein Kampf stattgefunden hat, in welchem die Revolutionäre zurückgeschlagen worden seien. Dieselben hätten jedoch reichlich Geld und Waffen zu ihrer Verfügung.

Deutscher Reichstag.

200. Sitzung vom 22. März.

$1^1/_2$ Uhr. Vor dem Sitze des Präsidenten des Hauses steht ein großes, prächtiges Blumenbouquet, welches dem Leiter der Verhandlungen des Reichstages zur Feier der zweihundertsten Sitzung in dieser Session dargebracht worden ist.

Präsident von Levetzow spricht seinen herzlichen Dank für den duftigen Gruß aus, der allerdings nicht ihm, sondern dem Tage der zweihundertsten Sitzung gelte, einem Tage, der noch nicht da war und voraussichtlich auch in seiner folgenden Reichstagssession erreicht werden wird. (Heiterkeit.) Mögen diese Blumen die Blüthe des Reiches bedeuten. (Beifall.)

Die Tagesordnung (Wahlprüfungen und Petitionen) entspricht durch ihre Länge der Seltenheit des Sitzungstages: sie umfaßt nicht weniger als 43 Nummern.

Bezüglich der Wahl des Abg. von Colmar-Meyenburg im ersten Wahlkreise des Regierungsbezirkes Danzig beantragt die Wahlprüfungscommission (Referent Abg. Dohrn) Beanstandung der Wahl und Beweiserhebungen über behauptete Wahlunregelmäßigkeiten.

Abg. Träger (freis.) beantragt die Ungültigkeitserklärung der Wahl und Erweiterung der von der Wahlprüfungscommission beantragten Erhebungen. Noch nie sind so viele Verstöße bei einer Wahl vorgekommen, wie bei dieser, besonders ist hinsichtlich der amtlichen Wahlbeeinflussung das Aeußerste geleistet worden. Der Schulze Busse und der Müller Vogel in diesem Wahlkreise, die wegen Mißhandlung und Freiheitsberaubung des Arbeiters Dessou zu 14 resp. 8 Tagen Gefängniß verurtheilt worden sind, haben auf die falsche Angabe hin, sie hätten sich einen socialdemokratischen Agitator fern halten wollen, ihre Begnadigung erwirkt. Thatsächlich ist Dessou aber für die deutschfreisinnige Partei eingetreten. Es wäre zu wünschen, daß die Staatsanwaltschaft noch nachträglich die Angaben des Begnadigungsgesuches auf ihre Richtigkeit hin prüfte.

Abg. Dr. Mehnert (cons.): Es ist selten so viel behauptet und selten so wenig bewiesen worden, wie gerade zu dieser Wahl vom Vorredner. Herr Träger hätte nicht nur den Commissionsbericht lesen, sondern auch das Actenmaterial prüfen sollen, welches der Commission vorgelegen hat. Zu der Schilderung, welche der Vorredner von einzelnen Wahlvorgängen gegeben, gehörten eigentlich die Illustrationen mit den Porträts des Dessou, Isaac, Pincus, Levy ꝛc., die darin eine Rolle spielten. Die Freisinnigen beklagen sich über Wahlbeeinflussungen und dabei haben sie selbst in diesem Kreise nicht weniger als 36,000 Mk. verausgabt. Am Wahltage haben sie an alle Schulzenämter dringliche Telegramme, welche bekanntlich das Dreifache kosten, mit dem Inhalt gesandt: „Die Schulzenämter werden angewiesen, sich jeder Wahlbeeinflussung zu enthalten.“ Das staatsanwaltliche Actenmaterial in der Sache Busse-Vogel ist bereits vorhanden und befindet sich bei dem Referenten. Was Dessau betrifft, so mag wohl die Sache so liegen, daß dieser Socialdemokrat ist, aber im Dienste der freisinnigen Partei thätig war. Erheben Sie doch nicht immer unerwiesene Beschuldigungen gegen Beamte, dadurch wird nur das Ansehen der Autoritäten geschädigt. Endlich spricht sich Redner noch gegen die von der Wahlprüfungscommission beantragte eidliche Vernehmung von etwa hundert Schulzen, Districtscommissaren ꝛc. aus. Damit wird nur der Eid profanirt.

Abg. Auer (soc.) meint, der Vorredner solle doch nicht mit seiner Actenkenntniß so dick thun; die staatsanwaltschaftlichen Acten in Sachen Busse seien nicht vorhanden. Daß sich ein Arbeiter zu freisinnigen Agitationen herbeilasse, möge wohl im Osten, so auch Rußland zu, noch vorkommen; in civilisirteren Wahlkreisen seien die Arbeiter Socialdemokraten. Die Namen Isaac, Levy, Pincus ꝛc. erregten beim Vorredner Anstoß; er scheine damit böse Erfahrungen gemacht zu haben. (Heiterkeit.) Die staatsanwaltschaftlichen Acten in Sachen Busse-Vogel müßten vorgelegt werden, damit der Verdacht schwinde, daß in der Befürwortung des Gnadengesuches Lügen unterstützt worden sind. Das Lügen scheint jetzt in conservativen Kreisen überhand zu nehmen; noch gestern hat die Kreuzzeitung constatirt, daß der Kaiser leider auch von gewisser conservativer Seite belogen worden sei.

Abg. Hahn (cons.): Wir haben nur das Recht, Acten einzufordern zum Zwecke der Feststellung der Gültigkeit oder Ungültigkeit einer Wahl. Damit aber haben die vom Abg. Träger verlangten Acten über die Begnadigung Busse's und Vogel's auch nicht das Mindeste zu thun. Das Verlangen wäre auch eine unberechtigte Einmischung in das Begnadigungsrecht des Kaisers.

Abg. Gröber (Ctr.) und Schneider-Hamm (natlib.) befürworten die Commissionsanträge.

Abg. Rickert (freis.) erklärt den Verzicht seiner Freunde auf den Antrag betr. die sofortige Ungültigkeitserklärung der Wahl.

Die Commissionsanträge werden mit den vom Abg. Träger beantragten Erweiterungen der Beweiserhebung angenommen.

Eine Petition der freien Vereinigungen selbständiger Barbiere, Friseure und Perrückenmacher Deutschlands, wonach die Lehrlingsprivilegien der Innungen auf die in der erwähnten Vereinigung vertretenen Gewerbe keine Anwendung finden soll, beantragt die Petitionscommission der Regierung zur Kenntnißnahme zu überweisen.

Auf Antrag der Abgg. Dr. Hartmann (cons.), Frhr. von Stumm (freicons.), Metzner (Ctr.), Hultzsch (cons.), wird über die Petition zur Tagesordnung übergegangen.

Die Petitionscommission empfiehlt ferner, eine Petition betr. die Aufnahme von Bestimmungen über das Jagdrecht und den Ersatz von Wildschaden in das bürgerliche Gesetzbuch dem Reichskanzler als Material für Prüfung der Frage, ob und eventuell nach welcher Richtung hin Bestimmungen über Jagdrecht und Ersatz von Wildschaden in das künftige deutsche bürgerliche Gesetzbuch aufzunehmen sind, zu überweisen.

Abg. Dr. Pachnicke (freis.) begründet den von ihm gemeinsam mit den Abgg. von Bar und Goldschmidt eingebrachten Antrag: Die Petition dem Reichskanzler zur Berücksichtigung zu überweisen. In Mecklenburg, welches staatsrechtlich zurückgeblieben sei, sei der Bauer dem Wilde gegenüber schutzlos; wenn die Conservativen für den kleinen Landwirth wirklich etwas thun wollen, so sei hier die Gelegenheit dazu.

Abg. Frhr. von Pfetten (Ctr.) beantragt Uebergang zur Tagesordnung. Er bestreitet dem Vorredner gegenüber, daß hier ein Gegensatz zwischen Groß- und Kleingrundbesitz bestehe; es bestehe nur ein Gegensatz zwischen Grundbesitzern und Jagdliebhabern.

Abg. Büsing (natlib.) widerspricht dem, soweit es sich um Mecklenburg handelt und befürwortet eine reichsgesetzliche Regelung der Wildschadenersatzfrage.

Der Antrag der Commission wird hierauf angenommen. Nächste Sitzung: Mittwoch 12 Uhr. (Weingesetz, Nachtragsetat, Petitionen.)

Sächsisches.

— **Zahlungseinstellungen.** Strumpfwarenfabrikant J. A. Lasch in Neukirchen. — Kaufmann F. E. A. Linke in Leipzig-Reudnitz. — Buchbinderei-Inhaber G. Walther und E. Hippner in Neusalza.

— **Reichsgerichts-Entscheidung.** Am 22. März verkündete der Präsident des 2. Strafsenats des Reichsgerichts das Urtheil des hohen Gerichtshofes in Sachen Prager-Schweizer dahin, daß die Revision sowohl des Handelscommis Schweizer als auch die seiner Schwester, der verehelichten Frau Dr. Eugenie Prager gegen ihre Verurtheilung wegen versuchten Todtschlages, bezw. Anstiftung dazu gänzlich unbegründet sei. Es seien daher beide Revisionen zu verwerfen und die Kosten des Rechtsmittels beiden Angeklagten aufzuerlegen. Es hat sonach bei der Verurtheilung beider Angeklagten zu den früher erwähnten Zuchthausstrafen nebst zeitweiligem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte sein Bewenden.

— **Vom neuen Reichstags-Abgeordneten Hofmann.** Anläßlich der Notiz, welche das „Leipz. Tagebl.“ vor einigen Tagen über das Vorleben des Herrn Hofmann veröffentlichte, hat Letzterer der Redaction des genannten Blattes ergänzend bez. berichtigend mitgetheilt, daß er Mitglied der dritten Leipziger Quartett- und Concertsängergesellschaft unter Leitung des Herrn Mayfarth war und ferner, daß er in seinem Leben nie ein Lied gesungen habe, das den Titel „Die Blume, die mein Kaiser liebt“ trägt. — Die genannte Redaction gestattet sich die Bemerkung hierzu, sie könne sich wohl in dem Titel geirrt haben. Es komme auf die Berichtigung des Titels auch nicht an. Dann fährt sie fort: Hätten wir freilich gewußt, daß Herr Hofmann einst in den Reichstag einziehen würde, so hätten wir gewiß die Programme aufgehoben. Man sieht, eine Programmsammlung kann unter Umständen nützlich sein.

— **Gesuch der sächsischen Tabak-Interessenten.** Dieselben haben an den Reichstag ein Gesuch gerichtet, den Antrag des Abgeordneten Menzer und Genossen auf Erhöhung des Tabakzolles von 85 Mk. auf 125 Mk. für 100 Kilo unter allen Umständen abzulehnen, die bestehenden Ziffern für Steuer auf deutschen und Zoll auf ausländischen Tabak nicht zu ändern und neue Belastungen für Tabak nicht zu bewilligen.

— **Bahnschaffner verunglückt.** Auf der Fahrt nach Chemnitz verunglückte am Sonnabend Abend mit dem Zug 237 bei der Ausfahrt aus der Station St. Egidien der diensthabende Schaffner Louis Welthe aus Reichenbach. Derselbe befand sich noch auf dem Trittbrett eines Personenwagens am Ende des Zuges, als derselbe durch den noch an der Perronkante stehenden und zu weit gegen den Zug vorgefahren gewesenen Postkarren arg gequetscht und vom Trittbrett heruntergeschleudert wurde. Welthe lag darauf eine Zeit lang besinnungslos. Mit dem Nachtzug brachte man den Schwerverletzten, welcher außer Verletzungen an Hand, Gesicht und Rückgrat auch den rechten Arm gebrochen und die Kugel des linken Oberschenkels sich ausgefallen hatte, mittelst Siechkorbes zu den Seinen